



Radboud Universiteit

**Die Grünen und der Brexit:
wie der Brexit im NRW-Landtag dargestellt wurde**

Bachelorarbeit von Willem Raaijmakers

Betreuer: Prof. Dr. Paul Sars

30. Mai 2018

Institut: Duitse taal en cultuur

Matrikelnummer: S4616510

Zusammenfassung

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird erforscht, wie die deutsche politische Partei ‚Die Grünen‘ im nordrhein-westfälischen Landtag in ihren politischen Reden den Brexit darstellt. Mittels einer Kontextanalyse, einer Analyse rhetorischer Stilfiguren und einer Argumentationsanalyse, werden zwei politische Reden, welche von dem nordrhein-westfälischen Landtagsabgeordneten Stefan Engstfeld (Grüne) gehalten wurden, auf ihre Darstellung des Brexits analysiert. Die erste Rede wurde am 12. Mai 2016 (*vor* dem Referendum) und die zweite am 08. Juli 2016 (*nach* dem Referendum) gehalten. Aus den Ergebnissen der Analysen geht hervor, dass **a**) in der ersten Rede ein möglicher Brexit als ein Verlust für Europa und NRW dargestellt wird, und **b**) in der zweiten Rede der zukünftige Brexit als eine negative Entwicklung für Europa und NRW dargestellt wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Theoretischer Rahmen.....	2
2.1 Die Analyse politischer Diskurse	2
2.2 Rhetorik.....	5
2.2.1 der Redeaufbau.....	7
2.2.2. rhetorische Darstellungsmittel.....	9
2.2.3. Argumentation.....	10
3. Die Methode	11
3.1 Materialsammlung.....	11
3.2 die Redeanalyse.....	12
3.2.1. die Kontextanalyse	12
3.2.2. Analyse der Rhetorik.....	13
3.2.2.1. Analyse der Stilmittel.....	13
3.2.2.2. Argumentationsanalyse	13
3.3 Hypothesen.....	14
4. Die Analysen.....	14
4.1.1. Kontextanalyse von Rede 1	14
4.1.2. Analyse der rhetorischen Stillmittel von Rede 1	19
4.1.3. Analyse der praktischen Argumentation von Rede 1	20
4.2.1. Kontextanalyse von Rede 2.....	21
4.2.2. Analyse der rhetorischen Stillmittel von Rede 2	23
4.2.3. Analyse der praktischen Argumentation von Rede 2	24
5. Resultate	25
5.1. Resultate von Analyse 1	25
5.2. Resultate von Analyse 2	26
5.3. Überprüfung der Hypothesen	27
5.4. Beantwortung der Forschungsfrage.....	27
6. Diskussion	27
7. Ausblick	28
Literaturverzeichnis.....	29
Beilage 1: Rede, 12.05.2016	31
Beilage 2: Rede 2, 08.07.2016	33

1. Einleitung

Im Januar 2013 kündigt der Premierminister Großbritanniens, David Cameron, an, die Briten bis spätestens 2017 über den Verbleib in der EU abstimmen zu lassen. Später wird bestimmt, dass am 23. Juni 2016 in Großbritannien ein Referendum stattfinden wird, in dem die britische Bevölkerung sich entscheiden soll, ob sie endgültig in der europäischen Union bleiben oder aussteigen möchte. Der mögliche Austritt wird bald umbenannt in das Wort ‚Brexit‘ oder ‚British Exit‘ (britischer Austritt aus der EU). Die Reaktionen aus Europa sind unterschiedlich: einerseits wird das Referendum von manchen Politikern bejubelt, wobei viele von denen sich fragen, wann ihr Land auch solch ein Referendum organisieren wird. Andererseits gibt es Politiker, die sich um die Stabilität und Einigung Europas Sorgen machen und hoffen, dass Großbritannien sich für einen Verbleib in der EU entscheidet. Am 23. Juni werden die Resultate des Referendums bekannt: Großbritannien wird in der Zukunft definitiv aus der EU austreten. Für das Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) ist das, in Hinblick auf seine Beziehungen zu Großbritannien, nicht eine unwichtige Entscheidung.

Die politische Partei ‚Bündnis90/Die Grünen‘ (meistens einfach ‚Die Grünen‘) war in jenem Zeitraum, zusammen mit der SPD, Mitglied der nordrhein-westfälischen Minderheitsregierung. Wie sahen sie den Brexit und wie stellten sie ihn dar in ihren politischen Reden?

Das Ziel dieser Arbeit ist es, dies zu erforschen, indem versucht wird, die Forschungsfrage *„Wie wird der Brexit in den nordrhein-westfälischen Landtagreden der Grünen vor und nach der Bekanntmachung der Resultate des Brexitreferendums am 23.06.2016 dargestellt?“* zu beantworten.

Die Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut: im theoretischen Rahmen wird argumentiert, dass eine politische Rede Teil eines politischen Diskurses ist. Anschließend wird erörtert, was notwendig ist, um eine politische Rede analysieren zu können, wobei drei Analyseebenen gefunden werden: 1) den Kontext und die Rhetorik mit ihren 2) rhetorischen Stilmitteln und ihrer 3) Argumentation. Hiernach folgt die Methode, in der geklärt wird, wie das Material gefunden wurde, welches methodische Verfahren benutzt wird, um die politischen Reden der Grünen zu analysieren und welche Hypothesen zu überprüfen sind. Nach der Methode werden die Analysen durchgeführt und werden Schlussfolgerungen gezogen, um die Forschungsfrage beantworten zu können. In der Diskussion werden die Resultate diskutiert und gibt es im Nachhinein einen Ausblick, in dem weitere Forschungsmöglichkeiten zur Beantwortung der Forschungsfrage erörtert werden.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Die Analyse politischer Diskurse

Viele Wissenschaftler, u.a. Michel Foucault und Jürgen Habermas, haben sich mit der Definition von Diskurs auseinandergesetzt. In dieser Arbeit wird die Definition für ‚Diskurs‘ von T.A. van Dijk übernommen. Ein Diskurs sei ein Text der in einem Kontext steht (vgl. van Dijk, 1990). Diskurs sei, dieser Definition nach, Text, der in einem bestimmten Sach- und Situationszusammenhang steht. In diesem Sinne kann eine politische Rede als Teil eines politischen Diskurses verstanden werden, da sie auf einem Text basiert ist, der in einem politischen Kontext zustande kommt. Bei der Durchführung einer Textanalyse (und somit einer Analyse politischer Reden) ist es notwendig, die inhärenten Aspekte eines Textes näher zu betrachten.

Ein Text könne nur verstanden werden, wenn dieser mit Kenntnissen der Welt und des Textes in Verbindung steht (vgl. van Dijk, 2003). Wodak (2008) nach seien deswegen die folgenden vier Aspekte für das Textverständnis wichtig:

1. Die Intertextualität, welche voraussetze, dass jeder Text in einer synchronen und diachronen Beziehung stehe zu anderen Texten und dass seine Bedeutung nur so geschaffen werden könne.
2. Die Informativität, d. h. die Qualität und Quantität der Information in einem Text. Was wird gesagt und wie seien hier die Leitfragen.
3. Die Intentionalität, d. h. welche Absicht der Textverfasser hat. Was solle erreicht werden oder was sei die Intention?
4. Die Situationalität, d. h. die (sprachliche) Situation, in der ein Text verfasst wird.

Aus der Definition von Intertextualität ist abzuleiten, dass eine Rede in Verbindung steht mit anderen Reden und hieraus seine Bedeutung schafft. Wenn z.B. eine Rede während einer Debatte in einem deutschen Landtag vorgetragen wird, kann diese möglicherweise Bezug nehmen auf die vorangegangenen Reden im selben Landtag und daraus seine Bedeutung schaffen.

Aus der Definition der Informativität ist zu entnehmen, dass der Inhalt, sowohl die Qualität als auch die Quantität einer Rede eine wichtige Rolle spielt. Die Qualität wird in dieser Arbeit als die *Rhetorik* einer Rede verstanden, wobei die Quantität als die *Argumentation* betrachtet wird. Weiter im theoretischen Rahmen werden die Rhetorik und Argumentation umfassender beleuchtet.

Die Definition der Intentionalität besagt, dass eine Rede mit einer bestimmten Absicht verfasst wird. So kann z.B. in einer politischen Rede in einem deutschen Landtag postuliert werden, es sei gut, wenn der Bürger mehr Steuern zahlen sollte, wobei die Intention die Aufrechterhaltung der Sozialhilfe sein könnte.

Die Situationalität einer Rede bekommt eine wichtige Rolle, da sie bestimmt, in welchem *Kontext* die Rede verfasst wird. Sie ist ein wichtiger, externer Faktor in der Verfassung einer Rede und gerade in der Analyse politischer Diskurse (und somit einer politischen Rede) seien diese externen Faktoren essentiell (vgl. Wodak, 2008). In der politischen Redeanalyse dieser Arbeit wird neben einer Analyse der Rhetorik und Argumentation also auch der Kontext mittels einer Kontextanalyse erforscht.

In einer Kontextanalyse ist zu bestimmen, welche Ebenen des Kontextes betrachtet werden sollen. Die folgenden zwei Modelle sind dabei hilfreich. Das erste ist das ‚Sprechsituationsmodell‘:

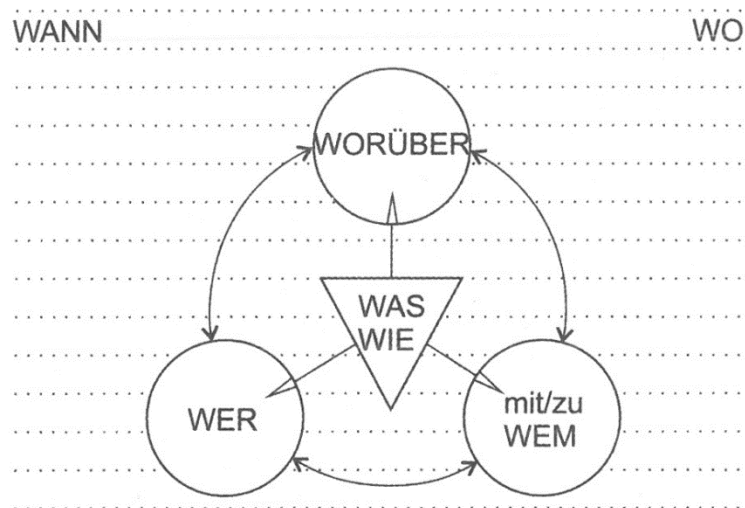


Abbildung 1: das Sprechsituationsmodell. Illustriert in: Bose, Hirschfeld, Neuber, & Stock, 2013, S. 105.

Diese Darstellung des Modells basiert sich auf dem Sprechsituationsmodell Geißners (vgl. Geißner, 1998, S. 73). Bose et al. (2013) erklären, dass die zwei zentralen Elemente in diesem Modell die Kommunikationsbeteiligten (wer und mit/zu wem) und der Kommunikationsgegenstand (worüber) seien, die einander ständig wechselseitig beeinflussen und somit die Kommunikation situieren. Daneben sei das Was und Wie von zentraler Bedeutung, da hieraus sich primäre Daten ergeben, welche unmittelbar dokumentiert und analysiert werden können. Diese primären Daten können sich z.B. gestalten in Form einer politischen Rede, welche textimmanent auf Argumentation (was) und Rhetorik (wie)

analysiert werden kann. Sie sind in diesem Sinne Teil des gesamten Kontextes.

Die übrigen Faktoren (wann, wo, warum, wozu) zusammen mit dem Worüber, Wer und mit/zu Wem bilden die textexterne Situation, welche Einfluss auf die textimmanente Situation haben kann und somit wesentlich für die Redeanalyse sei, da sie die Chance auf eine Fehlinterpretation beschränke (vgl. Bose et al., 2013). So kann z.B. in einer Rede in einer bestimmten Zeitperiode für jene Zeit spezifische Begriffe verwendet werden, deren Bedeutung sich aber im Laufe der Zeit ändert. Wenn die von Bedeutung her geänderten Begriffe nicht auf ihre alte Bedeutung, sondern auf ihre neue Bedeutung hin interpretiert werden, droht eine Fehlinterpretation, welche die Redeanalyse stören könnte.

Wodak (2008) zeigt vier Ebenen, auf denen sich eine Kontextanalyse basieren könne. So seien die folgenden vier Aspekte zu beachten, um mögliche Vorurteile bei einer Analyse zu verringern:

1. das Textimmanente;
2. die intertextuelle und interdiskursive Beziehung zwischen Äußerungen, Texten, Genres und Diskursen;
3. die extralinguistischen sozialen/soziologischen Variablen;
4. die breitere gesellschaftspolitische und historische Lage.

Punkt 1 kann als die linguistische Analyse der Rede verstanden werden, wobei u.a. die argumentativen Strategien und rhetorischen Stilmittel untersucht werden können. Wie die Rede in Beziehung steht mit anderen Texten, Äußerungen, Genres und Diskurse kann unter Punkt 2 aufgezeichnet werden. Wird z.B. in einer politischen Rede eingegangen auf Äußerungen anderer Politiker, dann ist es wichtig, dies näher zu erklären, um bei der linguistischen Analyse interpretative Fehler vermeiden zu können. Unter den extralinguistischen sozialen oder soziologischen Variablen bei Punkt 3 sind z.B. die sozialen Verhältnisse zu verstehen. Beim letzten Punkt werden die gesellschaftspolitische und historische Lage aufgezeichnet, um zu erklären, wie z.B. eine Rede zustande gekommen ist oder wieso auf ein spezifisches Thema in der Rede eingegangen wird.

Die Analyse der politischen Reden in dieser Arbeit beruht jedoch nicht nur auf einer Kontextanalyse, sondern auch auf einer Analyse der Rhetorik und Argumentation. Deshalb wird jetzt auf die Rhetorik eingegangen.

2.2 Rhetorik

„Rhetorice ars est bene dicendi“ oder Rhetorik sei die Kunst, gut zu reden (vgl. Ottmers, 1996, S.5). So bezeichnet der römische Rhetoriklehrer Quintilian die Rhetorik in seiner *Institutio Oratoria*, die er am Ende des ersten Jahrhunderts aufstellte. Diese Definition setzt voraus, dass bei Rhetorik nur auf das mündliche Sprechen geachtet wird, jedoch gehört das „gesamte Bereich der schriftlichen Kommunikation (ohne die fiktionale Erzähl- und Dichtkunst)“ auch noch dazu (Ottmers, 1996, S. 6). Der Bereich der Rhetorik enthalte demnach auch den Essay, Brief oder Redeskript und nicht nur die lautlich geprägten Darstellungsformen wie die Diskussion oder Debatte. Geißner (1975) nach beziehe die Rhetorik sich auf die folgenden Bereiche:

1. die Kunstform alltäglichen Redens, die sog. „Redekunst“;
2. ein literarisches Form- und Stilprinzip (z.B. Schillers Rhetorik);
3. die sektoralen Besonderheiten von Redehandlungen (z.B. eine Predigt oder Plädoyer);
4. den absichtlichen Gebrauch der vorwiegend nicht-kognitiven Elemente einer Äußerung;
5. die allgemeine oder spezielle Redepädagogik (z.B. Rhetorik für Politiker)
6. die Theorie der Rede und des Redens (z.B. die „Rhetorik“ des Aristoteles) (vgl. Geißner, 1975, S. 11)

Seit ihren Anfängen bezeichnet Rhetorik nicht nur die gute (effektive) Kommunikation, sondern sie ist auch zu verstehen als eine auf Beobachtung und Reflexion gegründete Erfahrungswissenschaft und habe somit eine doppelte Funktion. Einerseits sei sie praktisch (*ars oratoria*) und andererseits theoretisch (*ars rhetorica*) geprägt und die Theorie und Praxis seien wechselseitig miteinander verbunden, wobei der Theorie eine doppelte Aufgabe zufalle, da sie nicht nur eine Anleitung zum ‚guten‘ Reden liefere, d.h. ein System mit klaren Regeln für die Aufstellung einer Rede, sondern auch die Mittel, um Texte und Reden auf ihre Wirkung analysieren zu können (vgl. Ottmers, 1996). Wenn man sich die Redekunst mächtig macht, verfügt man also über die Fähigkeiten, sowohl eine gute Rede gestalten zu können, als auch eine Analyse eines rhetorischen Textes durchzuführen.

Um eine adäquate Analyse eines rhetorischen Textes durchführen zu können, ist es zuerst notwendig, festzustellen, zu welcher rhetorischen Gattung der jeweilige Text gehört.

Aristoteles nach gebe es drei rhetorische Gattungen:

- (1) Die beratende oder die politische Staatsrede, in der ein Redner vor dem zusammengekommenen Gremium der Volksversammlung über öffentliche Angelegenheiten spricht und dabei einerseits die von ihm als sinnvollen erfahrenen Sachen durch seine Rede unterstützt und andererseits die schädlichen Sachverhalte ablehnt.
- (2) Die juristische oder Gerichtsrede, in der der Redner sich an den Richter oder Geschworenen wendet mit der Aufgabe, entweder als Ankläger aufzutreten oder den Unschuldigen zu verteidigen.
- (3) Die Gelegenheits- oder Festrede, in der der Redner sich lobend auf eine bestimmte Person, Leistung oder Gemeinschaft beziehen kann. (vgl. Ottmers, 1996)

Schon in der Antike gab es mehr Redegattungen, aber die vielen Lehrschriften fokussieren sich auf diese Gattungstypen, da sie es ermöglichen alle Aspekte der mündlichen und schriftlichen Rhetorik zu demonstrieren und zu erläutern (vgl. Ottmers, 1996). Dieser Gattungseinteilung von Aristoteles nach kann jede Art rhetorischer Gattung als eine Rede gesehen werden. Dirk Meyer definiert die Rede wie folgt: „Die Rede als eine Grundform sprechsprachlicher Kommunikation definieren wir als virtuell-dialogische, intendierte Verständigungshandlung eines Redners für meist mehrere Hörer mit dem Ziel, etwas zur gemeinsamen Sache zu machen, um gemeinsames (mentales oder reales) zu ermöglichen.“ (Bose et al., 2013, S. 121). Aus dieser Definition ist zu entnehmen, dass eine Rede ein überzeugendes Element enthält, da es in einer Rede Ziel sei gemeinsame Sache zu machen und gemeinsames zu ermöglichen.

Meyer teilt die Redensarten anders auf als Aristoteles. Ihm nach seien die Reden in den folgenden Kategorien zu unterteilen:

1. Informierende Reden (Vortrag, Referat)
2. Überzeugende Reden (Meinungsrede)
3. Überredende Reden (Manipulation)
4. Würdigende Reden (Fest-, Feierrede) (ebd.)

Eine politische Rede ist dadurch gekennzeichnet, dass sie im Allgemeinen versucht zu überzeugen, weshalb sie als ‚überzeugende Rede‘ einzustufen ist. Die Merkmale einer überzeugenden Rede seien:

Ziel	Überzeugungen herausbilden/ändern, reflektiertes Mithandeln
-------------	-------------------------------------------------------------

Funktion	Überzeugen
Charakter	Kognitiv, emotional, voluntativ
Planung	Auswahl und Wertung von Informationen u. Zusammenhängen i.S. der eigenen Meinung
Denkstil	Argumentierend i.S. der Wirkungsabsicht, nachvollziehbar
Sprachstil	Engagiert, (auf)fordernd, emotional, sowohl rhetorische Stilmittel des <i>docere</i> (lehren), <i>delectare</i> (gefallen/reizen) und <i>movere</i> (bewegen/erregen)
Sprechstil	Eher stärkerer, variabler Einsatz prosodischer Mittel, dennoch natürlich und glaubwürdig
Mimik/Gestik	Angemessen, engagiert, natürlich

(Bose et al., 2013, S.122)

Weil die politischen Reden in dieser Arbeit in ihrer Textform analysiert werden, spielen die Merkmale ‚Sprechstil‘ und ‚Mimik/Gestik‘ in der Analyse keine Rolle. Die ‚Planung‘, der ‚Denkstil‘ und ‚Sprachstil‘ stellen deswegen die wesentlichsten Elemente der Analyse dar. Die ‚Planung‘ wird hier gleichgesetzt mit dem ‚Redeaufbau‘, der ‚Denkstil‘ mit der Argumentation und der ‚Sprachstil‘ mit den rhetorischen Stilmitteln. Diese drei Ebenen werden jetzt erörtert.

2.2.1 der Redeaufbau

Ohne einen nachvollziehbaren Aufbau ist eine Rede nur schwer zu verstehen. Wie ist sie am besten zu gestalten? Lemmermann (1973) nach dürfe eine Rede keine Summe von Einzelheiten bleiben, sondern sie solle mehrfach gegliedert sein. Er unterscheidet zwischen zwei Ebenen: dem Grundriss oder der Grundgliederung (Einleitung – Hauptteil – Schluss) und der Einzelgliederung, welche je nach Rede unterschiedlich sein kann. Der Aufbau der Einzelteile solle jedoch unbedingt die folgenden Punkte beachten:

1. Er solle logisch und psychologisch geschickt,
2. überschaubar,
3. auf Steigerung bedacht sein (vgl. Lemmermann, 1973, S. 80).

Nichtsdestotrotz gibt es detaillierte Vorschläge, die bei der Aufstellung dieser ‚Einzelgliederung‘ hilfreich sein können. So gibt es die antike Gliederung der Redeteile (*partes orationis*), welche Ueding (1995) nach folgendermaßen aussieht:

1. Einleitung (*exordium*)
 - a. Ziel: Aufmerksamkeit (*attentum parare*), Wohlwollen (*captatio benevolentiae*) oder Gelehrigkeit (*docilem parare*) bei den Hörern aufzuwecken.
2. Problemvorstellung, Darlegung der Situation (*propositio, narratio*)
 - a. Ziel: stellungnehmende Schilderung der Situation.
3. Argumentation/Beweisführung (*argumentatio*), welche meistens aufgeteilt wird in die Darstellung der eigenen Standpunkte (*probatio*) und die Widerlegung anderer (*refutatio*)
 - a. Ziel: Das Publikum zu gewinnen für den eigenen Standpunkt
4. Redeschluss (*peroratio, conclusio*)
 - a. Ziel: das, was in der Rede bewiesen worden ist, sicherzustellen (*certum*) (vgl. Ueding, 1995)

Auch die Wittsack-Formel kann dem Redner bei der Gliederung der Rede Hilfe leisten. Laut dieser Formel solle der Redner in der Einleitung, dem Hauptteil und Schluss die folgende vier Fragen beantworten:

- Einleitung: 1. Warum spreche ich? (Grund des Sprechens)
- Hauptteil: 2. Was ist? (Wie ist die Situation?)
3. Was sollte eigentlich sein? (Wie sieht die angestrebte Lage aus?)
4. Wie ist dies zu erreichen? (Vorschläge von Lösungen und Alternativen)
- Schluss: 5. Was kann beigetragen werden? (Aufforderung zur Tat) (vgl. Lemmermann, 1973)

2.2.2. rhetorische Darstellungsmittel

„Der Einsatz der Stillmittel [...] wird über ein System von Standards geregelt, die die römische Rhetorik als virtutes bezeichnete. Sprachrichtigkeit (puritas), Deutlichkeit (perspicuitas), Angemessenheit an Inhalt und Zweck der Rede (aptum, decorum), Redeschmuck (ornatus) und Vermeidung alles Überflüssigen (brevitas) sind die obersten Stilqualitäten.“ (Ueding, 1995, S. 69)

Lemmermann nach dienen diese Stilqualitäten „vor allem dem Zweck, den Zuhörern den Redehalt anschaulich, spannend und eindringlich darzubieten und somit die Wirkung der Aussage zu steigern.“ (Lemmermann, 1973, S. 97). Die Anzahl rhetorischer Stilfiguren ist zu groß, um sie alle hier zu erwähnen, weswegen hier nur eine Auswahl der wichtigsten Figuren dargestellt werden kann:

- *Grammatische Figuren*: diese Figuren entstehen durch den Verstoß gegen die grammatischen Regeln des Wortgebrauchs und der Satzfügung. Barbarismus (Verstoß gegen die Sprachreinheit) oder Soloezismus (Verstoß gegen die syntaktische Richtigkeit) sind Beispiele für grammatische Figuren.
- *Wortfiguren/ Figuren des Ausdrucks*: diese Figuren entstehen durch Hinzufügung/Wiederholung (z.B. Anapher, Geminatio, Epipher, Polypoton), Auslassung (z.B. Ellipse, Zeugma) oder Umstellung (Parallelismus, Antithese, Chiasmus).
- *Gedanken-/ Sinnfiguren*: diese Figuren betreffen nicht die Grammatik oder Lexik, wie bei den vorigen zwei Figurenklassen, sondern die Gedankenführung (z.B. Vergleich, Ausruf, Ironie, Evidenz, Vorstellung, Anakoluth).
- *Tropen*: diese Figuren entstehen durch Übertreibung, Mehrdeutigkeit oder Übertreibung (z.B. Metapher, Metonymie, Hyperbel, Allegorie) (vgl. Ueding, 1995).

Wie ein bestimmtes Thema in einer politischen Rede beleuchtet wird, kann u.a. mithilfe einer Analyse der rhetorischen Stilmittel herausgefunden werden, indem auf die spezifische Verwendung verschiedener Stilfiguren und ihre Funktion im Text geachtet wird. Ist eine politische Rede vor allem von ironischen Figuren geprägt, dann könnte dies möglich ein Hinweis auf eine negative Beleuchtung des Redethemas bedeuten. Jedoch ist eine Analyse der Stilfiguren nicht die einzige Möglichkeit, um herauszufinden, wie ein Thema beleuchtet wird. Auch eine Analyse der Argumentation kann dabei hilfreich sein.

2.2.3. Argumentation

Argumentation ist ein wichtiger Begriff in der Rhetorik und wird als wichtiger Bestandteil in rhetorische Kommunikation betrachtet (vgl. Bose et al., 2013). So untersuchte Aristoteles die rhetorischen Prozesse analytisch und bestimmte die Rhetorik in enger Verwandtschaft zur Disputations- bzw. Argumentationskunst (vgl. Ottmers, 1996). In der Literatur werden die Begriffe ‚Argument‘ und ‚Argumentation‘ unterschiedlich definiert. Hier werden die Definitionen Meyers übernommen. Demnach sei ein Argument (*argumentum* lat., Beweisgrund) „eine mündliche oder schriftliche Äußerung, deren Wahrheit geprüft und/oder durch Praxis bzw. Erfahrung bewiesen ist. Diese Äußerung muss sich dazu eignen, zur Begründung der Wahrheit oder Falschheit einer anderen Äußerung (These) herangeführt zu werden.“ (Bose et al., 2013, S.126). Eine „argumentative Äußerung“ bestehe, im Minimum, aus 2 Teilen: einer These (Behauptung) und einem Argument, zwischen welchen eventuell auch *Operatoren* (z.B. kausale, modale, temporale) hinzukommen können (Ebd.). Ein Beispiel: „Ich kann nicht zur Uni kommen heute (These), weil (Operator) ich krank bin (Argument).“ Argumente beruhen, Meyer nach, v.a. auf „quantitativen und/oder qualitativen empirischen Fakten, auf Theorien, Axiomen, Definitionen und Urteilen.“ (ebd.).

Die Argumentation wird von Meyer in zweifacher Hinsicht verstanden, denn Argumentation sei einerseits „das Anführen eines oder mehrerer Argumente zur Begründung einer These“ und andererseits „die Gesamtheit der Thesen(n)-Begründungsstrukturen eines sprachlichen Zeichens der Meso- oder Makroebene (z.B. Turn oder Text).“ (Bose et al., 2013, S.127).

Die Argumentation in politischen Diskursen sei vor allem ‚praktisch‘ orientiert (Fairclough & Fairclough, 2012). Eine Analyse politischer Reden solle sich deswegen auf ‚praktische Argumentation‘ fokussieren, welche sich auf die ganze Rede bezieht, nicht nur auf spezifische, isolierte Teile. Laut Fairclough und Fairclough (2012) basiere die praktische Argumentation sich auf das Prinzip von ‚Ziel und Mittel‘ (siehe das System auf Seite 11), das die ‚circumstantial premises‘ (umständlichen Voraussetzungen; der Kontext) die Argumentation beeinflusse (Fairclough & Fairclough, 2012, S.43). Sie schlagen das folgende System vor, um die praktische Argumentation zu analysieren:

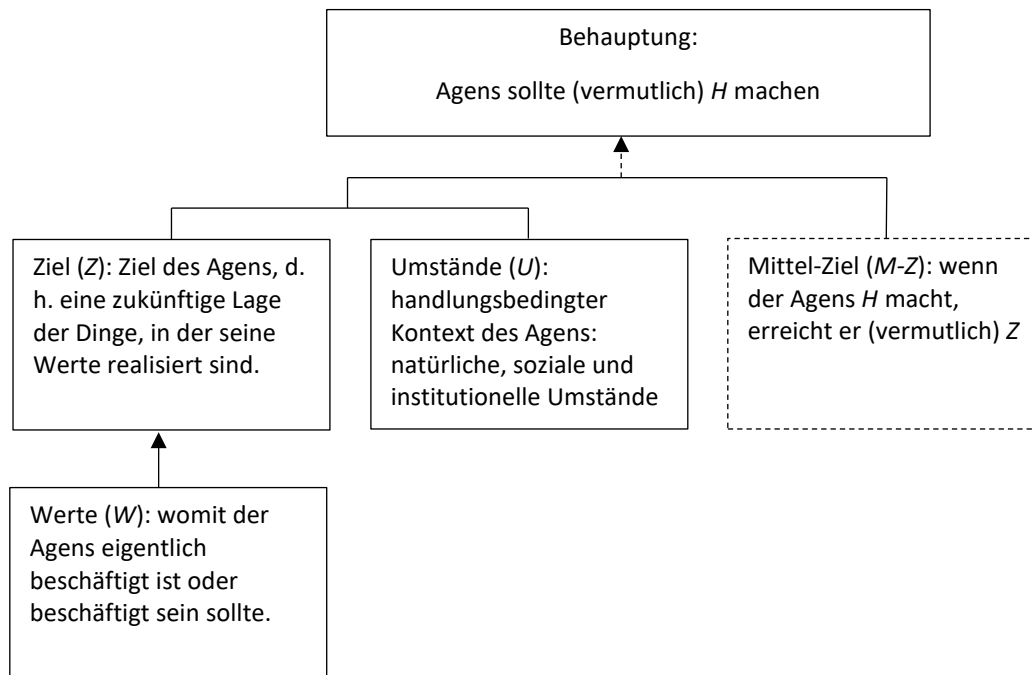


Abbildung 2: (Fairclough & Fairclough, 2012, S. 45)

Das System erklären Fairclough und Fairclough (2012) folgenderweise: die Handlung H könnte dem Agens ermöglichen, sein(e) Ziel(e) (Z) zu erreichen, ausgehend von seinen Umständen (U) und im Einklang mit bestimmten Werten (W), welche ihn treiben, Handlung H auszuführen. Ein Agens ziehe die eine Handlung der anderen vor, nicht nur des Zieles wegen, sondern auch, weil er sich in bestimmten Umständen (Kontext) befinde und bestimmte Werte habe. Er bestimme daneben, mit welchen Mitteln das Ziel erreicht werden kann ($M-Z$).

Dieses System bietet die Möglichkeit, die praktische Argumentation einer politischen Rede kritisch und gründlich analysieren zu können. Es kann daneben verwendet werden, um herauszufinden, wie über ein bestimmtes Thema in einer Rede gesprochen wird.

3. Die Methode

3.1 Materialsammlung

Die Landtagsreden der Grünen über den Brexit wurde folgenderweise gefunden: Zuerst wurde auf der Website des nordrhein-westfälischen Landtags gesucht auf das Thema ‚Brexit‘. Die Reden mittels dieser Methode zu finden erwies sich als zu grob, da es neben zahlreichen Landtagsnachrichten schlichtweg eine zu große Menge an Parlamentsdateien gefunden wurden. Deswegen wurde auf der NRW-Fraktionswebsite der Grünen nach Reden gesucht, welche im Zeitraum März-August 2016 gehalten wurden. Hierbei wurden zwei Reden über

das Brexit-Referendum gefunden, welche beide am 12.05.2016 bzw. 08.07.2016 von Stefan Engstfeld der Grünen im Plenum vorgetragen wurden. Diese zwei Reden sind in der Beilage zu finden und können in den Plenarprotokollen (siehe unten) nachgeschlagen werden.

Nachdem die Reden gefunden wurden, wurden die entsprechenden Plenarprotokolle gesucht, da sie für die Kontextanalyse von Bedeutung sind. Aus dem Plenarprotokoll des 08. Julis wird klar, dass Stefan Engstfeld zweimal im Plenum spricht. Nur seine erste Rede an diesem Tag wird analysiert. Angesichts der Größe der Plenarprotokolle (sie sind über 90 Seiten), werden diese nicht als Beilage aufgenommen. Das Protokoll des 12. Mai 2016 ist jedoch unter <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMP16-113.pdf> und jenes des 08. Julis unter:

<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMP16-119.pdf> zu finden.

3.2 die Redeanalyse

Die Analyse der Reden wird in drei Schritten durchgeführt. Zuerst wird für beide Reden eine Kontextanalyse durchgeführt, welche sich auf den im theoretischen Rahmen erklärten Kontextmodellen basiert. Hiernach folgt eine Analyse der rhetorischen Stilmittel und Argumentation.

3.2.1. die Kontextanalyse

In der Kontextanalyse werden die folgenden Themen beleuchtet:

Rede 1 (12.05.2016):

- Die Beziehung zwischen NRW und Großbritannien
- Die politische Partei: Die Grünen
- Großbritannien und die EU
- Brexit: wie kam es zu dem Referendum (kurze Chronologie)
- Deutschland über das Brexit-Referendum
 - Reaktionen aus der nationalen deutschen Politik
 - Debatte über das Brexit-referendum in NRW (Beschreibung Plenarprotokoll)
 - Wann und wo wird debattiert?
 - Welche politischen Parteien beteiligen sich?
 - Wie sieht die Parteikonstellation aus? Wer ist Regierung, wer Opposition?
 - Wer spricht für welche Partei?

- Der Landtagabgeordnete der Grünen: Stefan Engstfeld
 - Kurze Beschreibung seiner Person

Rede 2 (08.07.2016):

- Die Resultate und Folgen des Referendums
- Reaktionen aus Europa
- Reaktionen aus Deutschland
 - Reaktionen aus der nationalen Politik
 - Debatte in nordrhein-westfälischer Politik (Beschreibung Plenarprotokoll)
 - Wann und wo wird debattiert?
 - Welche Parteien beteiligen sich?
 - Wer spricht für welche Partei?
 - Welche Themen werden während der Debatte angeschnitten?

In der Kontextanalyse wird das Präsens als Zeitform verwendet, um ein besseres Bild der damaligen Lage wiedergeben zu können.

3.2.2. Analyse der Rhetorik

3.2.2.1. Analyse der Stilmittel

Rede 1 und 2 werden nach dem Muster von Reisigl gegliedert (vgl. Wodak, 2008), d. h. die Reden werden in Makro- (Einleitung – Hauptteil – Schluss), Meso- (einzelne Paragraphen und ihre Funktion) und Mikroebene (einzelne Sätze) aufgeteilt. Nach der Einteilung werden auf Mikroebene die rhetorischen Stilmittel analysiert, d. h. Satz für Satz wird nachgegangen, ob rhetorische Stilmittel verwendet werden und welche mögliche Funktion sie haben.

3.2.2.2. Argumentationsanalyse

Rede 1 und 2 werden auf ihre praktische Argumentation hin analysiert, d. h. mittels des Systems von Fairclough & Fairclough (2013) wird die praktische Argumentation untersucht. Dabei wird auf die folgenden Punkte geachtet:

- Was wird in der Rede behauptet/was soll gemacht werden? (Behauptung)?
- Was sind die Umstände (U)?
- Was ist das Ziel (Z)?
- Was sind die Mittel, um das Ziel zu erreichen? (M-Z)
- Was sind die Werte (W)?

Nachdem die beiden Analysen durchgeführt sind, wird unter ‚Resultaten‘ pro Analyse eine Schlussfolgerung gezogen, wie der Brexit dargestellt wird in den jeweiligen Landtagsreden. Mithilfe der Schlussfolgerungen werden die Hypothesen geprüft und kann die Forschungsfrage beantwortet werden.

3.3 Hypothesen

Die folgenden Hypothesen sind aufgestellt worden:

H1: In Rede 1 wird ein möglicher britischer Ausstieg aus der EU von den Grünen negativ dargestellt.

H2: In Rede 2 wird der zukünftige Ausstieg der Briten aus der EU als negativ für die EU und NRW dargestellt.

4. Die Analysen

4.1.1. Kontextanalyse von Rede 1

NRW und Großbritannien

Um verstehen zu können, welche Rolle die Briten in NRW haben und hatten, ist es notwendig, eine kurze historische Übersicht des bevölkerungsreichsten Bundeslandes aufzuzeichnen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sollte Deutschland politisch neu aufgebaut und gegliedert werden. 1946 vereinigten die britischen Besatzer in ‚Operation Marriage‘ die preußische Provinz Westfalen und dem nördlichen Teil der preußischen Rheinprovinz (Nordrhein). Somit gründeten sie das Land Nordrhein-Westfalen, in dem Düsseldorf die Rolle der Landeshauptstadt zukam. 1947 wurde auch noch das Land Lippe angegliedert.

Am 2. Oktober 1946 kamen 200 von der britischen Besatzungsmacht ernannte Abgeordnete zum ersten Mal im Düsseldorfer Opernhaus zusammen. Dies war die erste Sitzung des neu gegründeten Landtags mit Dr. Rudolf Amelunxen als erstem Ministerpräsidenten NRWs. Die britische Rolle bei der Gründung des Landes und des Landtags ist also nicht zu übersehen und ist essentiell, wenn man die politischen Ursprünge im Bundesland verstehen will.

Nicht nur in Sachen Politik tauchen die Briten auf. Auch in puncto Wirtschaft und Kultur ist Großbritannien für NRW noch immer relevant. So betrug der nordrhein-westfälische Außenhandel nach dem Vereinigten Königreich im Zeitraum Januar bis Dezember 2017 13.356 Millionen Euro. Das ist insgesamt 7% des Totalbetrags und somit ist Großbritannien, neben den Niederlanden und Frankreich, einer der größten Wirtschaftspartner Nordrhein-

Westfalens (vgl. *„Außenhandel nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern“*, k.D.). Vor allem Autoteile, chemische und auch pharmazeutische Produkte wurde exportiert. Daneben ist Großbritannien ein wichtiger Investor in NRW, da mehr als 300 britische Unternehmen in NRW tätig sind und 61.000 Mitarbeiter beschäftigen (vgl. Wood, 2016). Zudem gibt es mehrere Schul- und Städtepartnerschaften zwischen NRW und Großbritannien, wie die zwischen Düsseldorf und Reading oder die zwischen Bonn und Oxford.

Die politische Partei: die Grünen

Die deutsche politische Partei wurde am 13. Januar 1980 gegründet. Sie vereinigte sich am 14. Mai 1993 in Leipzig mit der politischen Partei ‚Bündnis 90‘ und diese gingen gemeinsam weiter unter dem Parteinamen ‚Bündnis 90/ Die Grünen‘, jedoch wird die Partei meistens im Alltag als ‚Die Grünen‘ bezeichnet. Aus dem Grundsatzprogramm der Partei ist zu entnehmen, dass, ihnen nach, nicht eine Ideologie, sondern ‚ein Kreis von Grundwerten‘ sie verbinde (vgl. *„Grundsatzprogramm von Bündnis90/Die Grünen“*, 2002). Diese Grundwerte kreisen sich hauptsächlich um Umweltpolitik, Gerechtigkeit und Demokratie. Die Partei formuliert ihren Standpunkt bezüglich Europa wie folgt:

Für eine gute Zukunft brauchen wir die Europäische Union. Wir wollen ein vereintes Europa, das zusammenhält und auch in schwierigen Zeiten den Weg der europäischen Integration weitergeht. Nur zusammen können wir grenzüberschreitende Probleme lösen, allen voran die Klimakrise und den Terrorismus, aber auch Steuervermeidung und Arbeitslosigkeit. Nur zusammen können wir Globalisierung gerecht machen, eine ökologisch moderne Wirtschaft schaffen und Frieden sichern. Deshalb wollen wir die Europäische Union sozialer, umweltbewusster und demokratischer machen. (*„Wir kämpfen um Europas Zusammenhalt“*, 03.07.2017)

Aus dieser Aussage ist zu entnehmen, dass Europa und die Europäische Union den Grünen wichtig sind. Auch werden die Grundwerte der Grünen hier in Zusammenhang mit Europa angeschnitten.

Bei den Bundestagswahlen 2013 erhielten die Grünen mit den Spitzenkandidaten Jürgen Trittin und Katrin Göring-Eckardt 8,4% der Stimmen und somit 63 der 631 Sitzen im Bundestag, wonach sie zur Opposition gehörte. In NRW erhielt die Partei bei der Landtagswahl 2012 11,3% der Stimmen und gewann somit 29 der 237 Sitze. Sie bildete zusammen mit der SPD eine Minderheitsregierung, welche Parlamentsmehrheit erreichte.

Großbritannien und die EU

1973 trat Großbritannien der damaligen Europäischen Gemeinschaft (EG) bei. Es ist heutzutage mit seinen 65,65 Millionen Einwohnern (2016), nach Deutschland und Frankreich,

der drittgrößte EU-Mitgliedstaat (vgl. „*Großbritannien: Gesamtbevölkerung von 2007 bis 2017 (in Millionen Einwohner)*“, 2018). Wirtschaftlich liegt das Land mit einem Bruttoinlandsprodukt von 2.602.139,6 Millionen Euro (2015) an zweiter Stelle hinter Deutschland (3.144.050 €) (vgl. „*Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen*“, k.D.).

Die politischen Schwerpunktthemen der britischen Regierung in der EU sind in der Regel die Vertiefung des EU-Binnenmarkts, die Ausweitung von Freihandelsabkommen mit Drittstaaten und der Abbau von Regulierung, um Bürokratiekosten zu senken. Bezüglich der Ausweitung der EU hat die britische Regierung ihre Meinung im Laufe der Zeit geändert. Wo sie sich in der Vergangenheit deutlich für die Ausweitung der EU ausgesprochen haben (Unterstützung der eventuellen Aufnahme der Türkei in die EU; die direkte Öffnung ihrer Grenzen für Einwanderer aus den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten), sind sie in den letzten Jahren darum bemüht, die Einwanderung zu senken, weil sich die Bevölkerung immer mehr Sorgen macht um die Migration. Daneben ist die Terrorismusbekämpfung in der EU ein wichtiges politisches Thema der britischen Europapolitik (vgl. von Ondarza, 2016).

Zudem ist Großbritannien ein EU-Land der vielen ‚Opt-Outs‘, d. h. ein Mitgliedstaat mit vielen Sonderausnahmen. So brauchen die Briten die Euro nicht einzuführen, beteiligen sie sich nicht im Schengenraum und verfügen seit dem Vertrag von Lissabon über ein ‚Opt-In-Recht‘, das es den Briten ermöglicht, pro europäischen Gesetzakt zu entscheiden, ob es sich daran beteiligt oder nicht.

Ob Großbritannien nun in der EU bleiben soll oder nicht, ist eine Frage, mit der sich die britische Bevölkerung seit dem Eintritt auseinandersetzt. Das Umfragebüro Ipsos MORI fragt seit 1977 die Briten, wie sie wählen würden, käme es zu einem EU-Mitgliedschaftsreferendum. Seitdem habe es viele Schwünge in der öffentlichen Meinung gegeben. Zwischen 1977 und 1983 war die Mehrheit für ‚Verlassen‘, während unter Tony Blair (1997-2007) die Umfrageergebnisse im Allgemeinen einen ziemlich komfortablen Vorsprung des ‚Bleiben‘-Lagers aufzeichnete, mit gelegentlich eine knappe Mehrheit für ‚Verlassen‘. Unter Cameron (2005-2016) waren die meisten am Anfang für einen Austritt, jedoch später, zwischen 2015 und 2016, wollte die Mehrheit bleiben. In der ersten Hälfte von Juni 2016 zeigten die Umfrageergebnisse jedoch wieder einen Vorsprung für das Austrittslager auf (vgl. Mortimor, 2016). Diese Schwünge der britischen öffentlichen Meinung sind Beispiele für die brisante und komplizierte Einstellung der britischen Bevölkerung gegenüber der EU.

Wie kam es zum Referendum? Eine kurze Chronologie

Im Januar 2013 kündigte der Premierminister Großbritanniens, David Cameron, an, die Briten bis spätestens 2017 über den Verbleib in der EU abstimmen zu lassen. März 2014 erhöht Cameron den Druck auf die EU, indem er eine Liste mit 7 Forderungen zum Verbleib in der EU aufstellt. Hierzu gehören u.a. strengere Einwanderungsregelungen. Im November 2014 verknüpft der Premierminister die Frage des EU-Austritts mit Forderungen zur Migrationspolitik. Bei der Parlamentswahl im Mai 2015 gewinnen die Tories (die Partei David Camerons) die absolute Mehrheit, wobei Cameron seine Ankündigung eines Referendums erneuert. November 2015 droht der britische Premierminister erneut mit einem Austritt aus der EU, wenn diese nicht mit seinen Forderungen einverstanden wäre. EU-Ratspräsident Donald Tusk fordert Klarheit an britischer Seite bezüglich der Rahmenbedingungen, in denen Camerons Reformforderungen umgesetzt werden können. Im Januar 2016 erklärt Cameron, dass seine Minister vor dem Referendum selbst entscheiden können, ob sie für oder gegen einen Austritt werben werden. Später im Februar kommt die EU Großbritannien entgegen mit der Anbietung, dass Mitgliedsländer unter bestimmten Bedingungen Sozialleistungen für Bürger aus anderen EU-Staaten kürzen dürfen. Eine Woche später einigen sich die Staats- und Regierungschefs aller EU-Staaten auf ein Reformpaket, in der steht, dass zugewanderte Arbeitnehmer aus anderen EU-Staaten weniger Sozialleistungen bekommen sollen. Am 20. Februar kündigt Cameron an, dass das Brexit-Referendum für den 23. Juni an.

In der Zeit zwischen dem 20. Februar und dem Tag des Referendums erhöhen die USA den Druck auf Großbritannien, warnt der Internationale Währungsfonds für die Risiken angesichts der Weltwirtschaft und wird eine Woche vor der Abstimmung in Birstall ein Attentat auf Jo Cox, eine Labor-Abgeordnete, die für einen Verbleib in der EU warb, verübt (vgl. *„Brexit-Chronologie: So kam es zum Referendum“*, 21.06.2016).

Deutschland über das Brexit-Referendum

Bundeskanzlerin Merkel (CDU) erklärt eine Woche vor dem Referendum, dass Großbritannien, falls es für einen EU-Austritt wählt, weiterhin als „Drittstaat“ behandelt würde (*„Großbritannien wird bei EU-Austritt als Drittstaat behandelt“*, 16.06.2016). Sie hofft, dass die Briten sich gegen einen EU-Austritt aussprechen: „Ich habe vielfach gesagt, dass wir uns einen Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Union wünschen, und das werden wir auch in den nächsten Tagen tun.“ Aber: „Dennoch bleibt es eine Entscheidung der

Bürgerinnen und Bürger Großbritanniens.“ (Ebd.). Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) schließt sich der Meinung Merkels an: „Ich hoffe und glaube, dass die Briten sich am Ende gegen einen Brexit entscheiden. Ein Ausscheiden Großbritanniens wäre ein schwerer Verlust für Europa.“ (Hoffmann, 2016). Bundestagabgeordnete Manuel Sarrazin und Annalena Baerbock (Grüne) erklären: „Wir wollen, dass Großbritannien in der EU bleibt.“ („David Cameron muss für den Verbleib Großbritanniens in der EU werben“, 20.02.2016)

Am 12. Mai 2016, 11 Tage bevor der Abstimmung in Großbritannien, wird während des Plenums im nordrhein-westfälischen Landtag ein Antrag der Fraktion der SPD, der CDU, Bündnis 90/Grünen und der FDP unter dem Namen „*Nordrhein-Westfalen spricht sich für den Verbleib des Vereinigten Königreichs aus.*“ ins Verfahren gebracht. Die Parteikonstellation im Landtag: SPD (99 Sitze), Piraten (20), Grüne (29), FDP (22) und CDU (67). Die SPD zusammen mit den Grünen bilden eine Minderheitsregierung. Als einzige Partei beteiligen die Piraten sich nicht an dem interfraktionellen Antrag, da es innerhalb ihrer Fraktion einen Meinungszwiespalt bezüglich der Beteiligung an dem Antrag gäbe (siehe Plenarprotokoll 16/113).

Vor Stefan Engstfeld (Grüne) seine Rede vor dem Plenum hält, äußern zwei andere Landtagsabgeordnete sich zum Thema: Matthias Kerkhoff (CDU) und Markus Töns (SPD). Sie betonen u.a. die wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und NRW, wobei sie beide ihren Wunsch äußern, dass das Land sich für einen Verbleib in der EU entscheidet (siehe Plenarprotokoll 16/113). Hiernach ist Stefan Engstfeld an der Reihe.

Er ist seit Mai 2010 Abgeordneter im Landtag NRWs und war davor in der Periode 2007-2010 Mitarbeiter in der Bundestagsfraktion der Grünen. Auf seiner eigenen Website (<http://www.stefan-engstfeld.de>) beschreibt er sich selbst als jemanden, der gerne über den Tellerrand schaut, den Bio-Markt besucht und sich für Umweltschutz und Gleichheit einsetzt. Im Hinblick auf Engstfelds Twitteraccount, ein beliebtes Medium bei Politikern, scheint er sehr aktiv auf sozialen Medien zu sein, denn seit Februar 2009 hat er 12.542 Tweets in die Welt hinausgeschickt. Dabei ist aufzumerken, dass er zwischen Januar und dem 12. Mai 2016 keinen einzigen Tweet publiziert, in dem er nach dem Brexit verweist. Auch auf seinem Facebook ist in diesem Zeitraum kein Brexit-Verweis auf Facebook zu finden.

4.1.2. Analyse der rhetorischen Stillmittel von Rede 1

Z = Zeile, **RM** = rhetorisches Mittel, **F** = mögliche Funktion.

Z 18-19: „...70 Jahre Nordrhein-Westfalen... 70 Jahre Landeshauptstadt Düsseldorf...“ →

RM: Wiederholung (*Diakope*). **F:** Betonung der britischen Rolle in der Gründung von NRW.

Z 19-21: „...Landeshauptstadt Düsseldorf gemeinsam... wunderschönen Landeshauptstadt Düsseldorf.“ → **RM:** Wiederholung (fast *Epipher*). **F:** Betonung der britischen Rolle in der Gründung von NRW.

Z 24-25: **RM:** Wiederholung in Form einer *Diakope*: „Verflechtungen“ & „die wir haben“. **F:** Betonung der Beziehungen zwischen NRW und Großbritannien.

Z 24-26: **RM:** Wiederholung von „Verflechtung“ mit jeweils einem anderen Adjektiv. **F:** sehe oben.

Z 27: „Ich persönlich...“ → **RM:** Pleonasmus. **F:** Einleitung eines persönlichen Arguments.

Z 27-28: „...Allein im musikalischen... werden zu können.“ → **RM:** Hyperbel (Übersteigerung der Wahrheit). **F:** Betonung der Wichtigkeit britischer Kultur in NRW.

Z 31-33: „ich habe zwar...solche kulturellen Bereicherungen.“ → **RM:** Erzählung (*Narratio*). **F:** Betonung der kulturellen Bedeutung britischer Kultur für die NRW Jugend.

Z 35: „...das ist schon eine beeindruckende Zahl“ → **RM:** Einschub. **F:** Betonung der zivilgesellschaftlichen Beziehungen zwischen NRW und Großbritannien.

Z 37: „...das ist wirklich eine ganze Menge“ → **RM:** Einschub. **F:** Hervorhebung der zivilgesellschaftlichen Beziehungen zwischen NRW und Großbritannien.

Z 40: „...aus einer Schulpartnerschaft... aus einer Städtepartnerschaft...“ → **RM:** Wiederholung von „-partnerschaft“. **F:** sehe oben.

Z 45: „die Sache nicht schädlich“ → **RM:** Alliteration & Einschub. **F:** Unterstützung des vorangegangenen Arguments: Schul- und Städtepartner anzuschreiben.

Weitere bemerkenswerte Elemente:

Verwendung festlicher Ausdrücke: „...den Geburtstag, mit einem großen dreitägigen Fest feiern...“ (**Z 19**); „...ein tolles Geburtstagsfest.“ (**Z 21-22**).

Verwendung von Dankesworten: „Ich möchte mich... der CDU-Fraktion bedanken“ (Z 2); „Ich bin sehr dankbar...“ (Z 8); „Deswegen der Dank am Anfang.“ (Z 15); „ich war sehr dankbar...“ (Z 32); „Danke für solche kulturellen Bereicherungen.“ (Z 33).

F: Appellieren an die Briten, mit der Absicht, sie in der EU zu behalten.

4.1.3. Analyse der praktischen Argumentation von Rede 1

Behauptung (was soll gemacht werden?):

[Vor dem Referendum sollen Briefe aus einer Schulpartner- oder Städtepartnerschaft herausgeschrieben werden] ‚Überlegen Sie mal, es besteht vielleicht die Möglichkeit, jetzt noch vor dem Referendum Briefe aus einer Schulpartnerschaft, aus einer Städtepartnerschaft heraus zu schreiben...‘

Umstände

[Ein potentieller Austritt Großbritanniens aus der EU]

[Die ‚Verflechtungen‘ zwischen NRW und Großbritannien] ‚...die besondere historische Verflechtung, die wir haben, mit dem Vereinigten Königreich aus unserer Geschichte heraus.‘; ‚...die wirtschaftlichen Verflechtungen, die wir haben...‘; ‚...die zivilgesellschaftlichen Verflechtungen, die wir haben...‘; ‚...die kulturellen Verflechtungen, die wir zu Großbritannien haben.‘

Ziel

[Verbleib Großbritanniens in der EU] ‚...in dem wir uns dafür aussprechen, dass sich Nordrhein-Westfalen dafür ausspricht, dass das Vereinigte Königreich in der Europäischen Union bleibt. ‘; ‚...sich auch für den Verbleib Großbritanniens auszusprechen und vielleicht die Anregung mit auf den Weg zu geben, dass sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in Großbritannien an diesem Referendum beteiligen... ‘

Mittel-Ziel

[Die Mittel (Briefe aus der Schul- und Städtepartnerschaften schreiben), mit denen das Ziel erreicht werden soll, sind ausreichend] ‚so ein kleines direktes partnerschaftliches Signal ist vielleicht eine Überlegung wert. Das ist, glaube ich, der Sache nicht schädlich.‘

Werte

[Aufrechterhaltung der Europäischen Union]: ‚... das Vereinigte Königreich in der Europäischen Union bleibt.‘

4.2.1. Kontextanalyse von Rede 2

Die Resultate und die Folgen des Referendums.

Am 23. Juni 2016 wird bekannt, dass Großbritannien definitiv aus der EU treten wird. 51,89% der insgesamt 46.499.537 Wahlberechtigten hat für einen Austritt gewählt, 48,11% gegen. Dieser knappe Sieg des Austrittslagers sorgt für viel Verwirrung innerhalb der EU; keiner kann die Konsequenzen auf dem Moment der Bekanntmachung ahnen. Das britische Pfund sinkt bis zum niedrigsten Stand in 30 Jahren und die Börse reagieren weltweit negativ. Mit der Entscheidung, die EU zu verlassen, kommt es zum ersten Mal in der Geschichte der EU vor, dass die Union nicht ausweitet, sondern einschränkt. In dem Vereinigten Königreich ist zudem die Lage gespannt, denn aus Schottland kommen Berichte über ein mögliches eigenes Referendum. Nationalistische Iren wollen ein Referendum über die Wiedervereinigung der irischen Insel. David Cameron erklärt, er bleibe noch 3 Monate an, wonach es Zeit für einen „neuen Kapitän“ sei (vgl. Ketelaar, 2016). Er hatte in den Tagen vor dem Referendum den Briten noch dazu aufgerufen, für einen Verbleib zu wählen.

Direkt nach dem Referendum herrscht vor allem Verwirrung und kann überhaupt keiner sagen, welche genauen Konsequenzen der Brexit auslösen wird. Die Unterhandlungen über die Rahmenbedingungen eines Ausstiegs können nämlich erst anfangen, wenn die britische Regierung offiziell Artikel 50 aus dem Lissabonner Vertrag in Anspruch nimmt, was erst am 29. März 2017 von der neuen britischen Premierministerin Theresa May gemacht wird. Bis diesen Zeitpunkt kann über die Folgen des Brexits für die Europäische Union nur spekuliert werden.

Die Reaktionen aus Europa

Die Ergebnisse lösen in Europa vielerlei Reaktionen aus. In einer gemeinsamen Erklärung äußern der Präsident der EU-Kommission Jean-Claude Juncker, EU-Ratspräsident Donald Tusk, EU-Parlamentspräsident Martin Schulz und Ministerpräsident der Niederlande Mark Rutte sich zu dem Ereignis. Es sei jetzt von Großbritannien zu erwarten, in der Realisation der Ergebnisse keine Zeit zu verschwenden, wie schmerzhaft es auch sei, wobei Großbritannien hoffentlich auch in der Zukunft ein wichtiger EU-Partner bleibe. Dem französischen Präsident Françoise Hollande nach, sei es eine unangenehme Entscheidung, welche aber den Briten

gehört und zu respektieren sei. Die britische Wahl sei zudem ein schwieriger Test für Europa (vgl. „*Brexit: World Reaction as UK votes to leave EU*“, 24.06.2016).

Reaktionen aus Deutschland

Angela Merkel reagiert mit Bedauern: "Mit großem Bedauern müssen wir heute die Entscheidung der Mehrheit der britischen Bevölkerung zur Kenntnis nehmen, die britische Mitgliedschaft in der Europäischen Union zu beenden." Der heutige Tag sei „ein Einschnitt für Europa, er ist ein Einschnitt für den europäischen Einigungsprozess.“ („*Merkel sieht Brexit als "Einschnitt"*“, 24.06.2016). Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble ist optimistischer: „Europa wird jetzt zusammenstehen. Gemeinsam müssen wir das Beste aus der Entscheidung unserer britischen Freunde machen.“ Er hätte sich aber „ein anderes Ergebnis gewünscht.“ („*Reaktionen auf Brexit-Votum "Draußen ist draußen"*“, 24.06.2016). Katrin Göring-Eckhardt (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN) spricht in ihrer Bundestagsrede vom 28. Juni von einem „schweren Rückschlag für die europäische Union.“ Die Art und Weise, wie der Kampagne der EU-Gegner verlaufen ist, solle uns Sorgen machen müssen. Es ginge ihr nach nicht um Fakten, sondern um „Mythen“. Genauer ginge es um den Mythos, „dass sich soziale und gesellschaftliche Probleme leichter ohne die EU lösen lassen würden.“ (vgl. „*Bundestagsrede von Katrin Göring-Eckhardt*“, 28.06.2016).

Nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf Bundeslandebene wird auf die Resultate des Referendums reagiert. In dem Landtag NRWs wird am 08.07.2016 ein Antrag der Fraktion der SPD und der Grünen unter dem Namen: ‚*Mögliche Auswirkungen des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union auf Nordrhein-Westfalen*‘ gestellt. Während des Antrags sprechen Landtags-Abgeordnete verschiedener Parteien in der nachstehenden Reihenfolge über das Thema: Armin Laschet (CDU, Fraktionsvorsitzender), Michael Hübner (SPD), Stefan Engstfeld (Grüne), Christian Lindner (FDP, Fraktionsvorsitzender), Dr. Joachim Paul (Piraten), Franz-Josef Lersch-Mense (SPD, Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien), Josef Neumann (SPD), Hendrik Wüst (CDU), wieder Stefan Engstfeld, wieder Dr. Joachim Paul, Garrelt Duin (SPD, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk) und zum Schluss wieder Armin Laschet. Die Beiträge sind alle stark pro-EU geprägt. Daneben werden u.a. die nächsten Themen aufgegriffen: die Wirtschaft, die Gefahr des Nationalismus und der weitere Umgang mit den Briten post-Brexit (siehe Plenarprotokoll 16/199)

4.2.2. Analyse der rhetorischen Stilmittel von Rede 2

Z = Zeile, **RM** = rhetorisches Stilmittel, **F** = mögliche Funktion des rhet. Stilmittels.

Z 8-9: „Wissen Sie, warum?“ **RM:** rhetorische Frage. **F:** Einleitung der Argumentation gegen Laschet.

Z 14: „Fertig? Wenn ich beim Reden störe, sagen Sie Bescheid.“ **RM:** Ironie. **F:** die eigene Redeposition verstärken.

Z 18: „...vielleicht ist Ihnen das entgangen...“ **RM:** ironischer Einschub. **F:** Anspielung auf Laschet.

Z 33: „...wie sollte es auch anders sein?“ **RM:** Einschub. **F:** Lob an Kretschmanns Redekunst

Z 38: „...niemand, absolut niemand...“ **RM:** Wiederholung mit Steigerung. **F:** Betonung der unklaren politischen Lage direkt nach den Resultaten des Brexit-Referendums.

Z 39-42: „Das kann Ihnen... keine Landesregierung sagen.“ **RM:** Wiederholung (*Symploke*). **F:** sehe Funktion **Z 38** oben.

Z 43-45: „wir alle wissen... wir alle wissen nicht... Das wissen wir alle nicht.“ **RM:** 2x Wiederholung (*Diakope*). **F:** sehe Funktion **Z 38** oben.

Z 48: „Für uns alle in diesem Plenum ist doch klar...“ **RM:** Anspielung (*Präterition*). **F:** Bestätigung der Entschlossenheit des NRW Landtags.

Z 61: „...das haben Sie gar nicht erwähnt...“ **RM:** Einschub. **F:** Anspielung auf Laschet (Abwesenheit der Schuldfrage in seiner Rede).

Z 69-70: „...Volksinitiative von unten... Initiative von oben.“ **RM:** Parallelismus (*Parison*). **F:** Betonung des angeblichen undemokratischen Verlaufs bezüglich der Organisation des Referendums.

Z 72-73: „...eine solche Staatsräson... innerparteilichen Macht- und Grabenkämpfen opfern.“ **RM:** Metapher. **F:** Hervorheben, wie wichtig die europäische Einigung ist.

Z 76-78: „...er hat von... doch bitte dafür.“ **RM:** Ironie und Beispiel (*exemplum*). **F:** Darstellung der inkonsequenten und verwirrenden Haltung David Camerons dem Referendum gegenüber.

Z 78: „Diese Nummer...“ **RM:** ironische Periphrase. **F:** Bezeichnung der opportunistischen Haltung von Politikern im Allgemeinen der EU gegenüber. || „...Sündenbock Brüssel...“

RM: Metapher. **F:** Darstellung der vorwerfenden Einstellung von Politikern der EU gegenüber.

Z 78-79: „...wenn es schlecht läuft... wenn es gut läuft“ **RM:** Parallelismus (Isoklon). **F:** sehe Funktion R78 oben.

Z 80: „...also wir...“ **RM:** Einschub. **F:** die Kollegen im Plenum adressieren. || „...muss aufhören... das muss aufhören!“ **RM:** Wiederholung (*Diakope*) & Ausruf (*exclamatio*). **F:** Kritik an der ‚Sündenbock Brüssel‘-Einstellung von Politikern stärken.

Z 85: „...das müssen wir mal nüchtern konstatieren...“ **RM:** Einschub. **F:** Mit den Abgeordneten Klartext reden bezüglich der heutigen politischen Situation in der EU.

Z 87-91: „Ich nennen [sic!] Ihnen...einen Denkartel verpasst.“ **RM:** Beispiel (*exemplum*). **F:** Stärkung des Arguments, dass Bürger im Allgemeinen gegen die EU wettern, falls es eine Volksabstimmung zum Thema ‚EU‘ gibt.

Z 98-99: „...und ich habe viele Fernsehberichte dazu gesehen...“ **RM:** Einschub. **F:** Anekdotischer Beweis für die nachstehende Observation.

Z 98-103: „fast alle Menschen...Brüssel.“ **RM:** Vorstellung abwesender Personen [die europäische Bevölkerung]. **F:** Unterstützung des Arguments, dass Bürger kein Vertretungsgefühl mehr haben. || **RM:** Metonymie [Brüssel=EU]. **F:** Alltägliche Verwendung.

Z 119-121: „Die Zeit der...der Straße entgegenhalten“ **RM:** Allegorie [für das Ende des pro-europäischen Gedankens]. **F:** Darstellung des politischen Sentiments.

4.2.3. Analyse der praktischen Argumentation von Rede 2

Behauptung (was soll gemacht werden?)

[Dem Bürger das politische Vertretungsgefühl zurückgeben] ‚Wir werden das als grüne Partei auch morgen tun. Wir werden in 70 Städten in Nordrhein-Westfalen, auch in Düsseldorf, auf die Straße gehen und mit den Menschen reden. ‘

[Eintreten für die EU] ‚Eine zentrale Botschaft, die wir senden müssen, ist allerdings, zuzuhören und wirklich für die europäische Einigung einzutreten. ‘

Umstände

[Mangel an politischem Vertretungsgefühl unter europäischen Bürgern] ,Wir haben gar keinen Einfluss mehr; wir werden in Brüssel gar nicht gehört. 68 % der Gesetzgebung Großbritanniens erfolgt in Brüssel. – dabei wird nicht differenziert, ob es sich um das Europäische Parlament, die Kommission, die Staats- und Regierungschefs oder den Rat handelt, sondern es heißt immer: Das kommt aus Brüssel.‘

[Der zukünftige Austritt Großbritanniens aus der EU] ,Welche Schlüsse für Nordrhein-Westfalen ziehen wir denn aus dem Ergebnis [Brexit], das wir alle leider akzeptieren müssen?‘

Ziel

[Aufrechterhaltung der EU] ,den Leuten wirklich klarzumachen, welche Vorteile die Europäische Union und die europäische Einigung bringen. ‘; ,Diese Nummer mit dem Sündenbock Brüssel – wenn es schlecht läuft, ist es Brüssel, wenn es gut läuft, waren es David Cameron und die nationalen Regierungen, also wir – muss aufhören. Das ist blöd. Das muss aufhören!‘

Mittel-Ziel

Ob die Mittel, mit denen das Ziel erreicht werden soll, ausreichend sind, wird nicht in der Rede erörtert.

Werte

[Vorantreiben der europäischen Einigung] ,Wir wollen wieder zurück zum verklärten Mythos des goldenen Nationalstaates. Wir wollen wieder selbst bestimmen. Das ist aber echt gefährlich, das sehen wir ganz oft in anderen europäischen Ländern.‘; ,Die Zeit der schweigenden Mehrheit, der proeuropäischen Menschen ist vorbei. Wir müssen den Demagogen auf der Straße entgegenhalten.‘

5. Resultate

5.1. Resultate von Analyse 1

Aus der Analyse von Rede 1 kann geschlussfolgert werden, dass der eventuelle Brexit in der Rede von 12.05.2018 als ein Verlust für Europa und NRW dargestellt wird. Aus der Analyse der rhetorischen Stilmittel ergab sich, dass neben einer häufigen Verwendung von Wiederholungen (5x) und Einschüben (3x), auch vereinzelt die Erzählung und Hyperbel als

Stilmittel eingesetzt wurden, deren Einsatz vor allem der Betonung der wichtigen Rolle Großbritanniens in NRW und Europa diene. Bemerkenswert ist zudem, dass die Rede einen festlichen und dankbaren Ton hat, da mehrmals Ausdrücke mit einem festlichen Charakter verwendet und Dankesworte geäußert wurden. Dieser Ton wurde wahrscheinlich verwendet, um die Briten davon zu überzeugen, sich für einen Verbleib in der EU zu entscheiden.

In der Argumentationsanalyse stellte es sich heraus, dass die Argumentation bedacht ist auf das Überzeugen der britischen Bevölkerung, sich für einen Verbleib in der EU zu entscheiden. Aufgrund der historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Umstände, wird von den Grünen vorgeschlagen, mithilfe von Briefen die britischen Wähler zu beeinflussen. Dieser Vorschlag setzt voraus, dass ein eventueller Brexit von den Grünen als eine negative Entwicklung für Europa und NRW gedeutet wird, da sie versuchen, die Briten in der EU zu erhalten. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass in dieser Landtagrede der Brexit als potentieller Verlust für Europa und NRW dargestellt wird.

5.2. Resultate von Analyse 2

Aus der Analyse der zweiten Rede kann geschlussfolgert werden, dass der Brexit als eine negative Entwicklung für Europa und NRW dargestellt wird.

In der Analyse der rhetorischen Stilmittel wurde festgestellt, dass vor allem Wiederholungen (5x), Einschübe (6x), Ironie (3x), Beispiele (2x), Parallelismus (2x) und Metaphern (2x) verwendet werden, deren Einsatz unterschiedliche Funktionen haben. So werden Wiederholungen eingesetzt, um die unklare politische Lage direkt nach den Resultaten des Brexit-Referendums zu betonen. Die Ironie dient u.a. der Beschreibung unverständlicher politischer Handlungen, und Metaphern werden u.a. eingesetzt um die Wichtigkeit der EU zu betonen.

In der Argumentationsanalyse stellte es sich heraus, dass die Grünen in dieser Rede die Aufrechterhaltung der EU zum Ziel haben. Da Großbritannien in der Zukunft aus der EU aussteigen wird und es den europäischen Bürgern an Vertretungsgefühl mangelt, fordern die Grünen ihre Kollegen auf, den Bürgern dieses Gefühl zurückzugeben und für die EU einzutreten. Daraus kann gefolgert werden, dass die Grünen den Brexit als eine negative Entwicklung für Europa und NRW betrachten und es auf dieser Weise auch in der Rede vom 08.07.2016 darstellen.

5.3. Überprüfung der Hypothesen

Mit den Ergebnissen der zwei Analysen ist es möglich, die Hypothesen zu prüfen und die Forschungsfrage zu beantworten:

H1: In Rede 1 wird eine mögliche britische Aussteigung aus der EU von den Grünen negativ dargestellt. In Rede 1 wird eine mögliche britische Aussteigung aus der EU als ein Verlust für Europa und NRW dargestellt. Dies ist eine negative Darstellung und somit ist Hypothese 1 bewiesen.

H2: In Rede 2 wird die zukünftige Aussteigung der Briten aus der EU als negativ für die EU und NRW dargestellt. In Rede 2 wird der Brexit eine negative Entwicklung für Europa und NRW dargestellt. Hypothese 2 ist somit bewiesen.

5.4. Beantwortung der Forschungsfrage

Aus den Ergebnissen ist die Forschungsfrage „Wie wird der Brexit in den nordrhein-westfälischen Landtagreden der Grünen vor und nach der Bekanntmachung der Resultate des Brexitreferendums am 23.06.2016 dargestellt?“ wie folgt zu beantworten: In der Landtagrede der Grünen am 12.05.2016 wird einen möglichen Brexit als ein Verlust für Europa und NRW dargestellt. Später, in der Landtagrede der Grünen am 08.07.2016, also nach der Bekanntmachung der Resultate des Brexitreferendums, wird der zukünftige Brexit als eine negative Entwicklung für Europa und NRW dargestellt.

6. Diskussion

Angesichts der pro-europäischen Einstellung der Grünen, ist es nicht erstaunlich, dass sie den Brexit negativ in ihren Reden beleuchten. Jedoch sind einige Bemerkungen bezüglich der Methode zu machen, mit der die Ergebnisse zustande gekommen sind.

Es ist nämlich aufgefallen, dass die Methode an einigen Stellen zu grob war. Es wäre z.B. besser gewesen, die Analyse der rhetorischen Stilmittel und der Argumentation enger miteinander zu verbinden, da sie jetzt als zwei getrennte, wenig zusammenhängende Forschungsteile erscheinen. So hätte die Analyse der rhetorischen Mittel als Teil der Argumentationsanalyse implementiert werden können, um die Effektivität der Analyse zu steigern.

Was die Analyse der rhetorischen Mittel betrifft: im Allgemeinen ist die gut gelungen und viele Mittel wurden auch gefunden, jedoch sind höchstwahrscheinlich einige von denen nicht in der Analyse aufgenommen, da sie aufgrund ihrer Komplexität überschaubar, oder, weil sie, trotz einer gründigen Analyse, schlichtweg nicht erkannt wurden.

Bezüglich der Argumentationsanalyse: dabei wurden einige wichtige Argumente außer

Betracht gelassen, da sie nicht mit dem Model von Fairclough und Fairclough (2012) vereinbar waren. Nichtsdestotrotz war das Model effektiv zur Analyse der Argumentation und konnten am Ende deutliche Schlussfolgerungen gezogen werden.

Letztendlich noch einige Worte zu der Kontextanalyse: sie erwies sich als sehr hilfreich, da sie nicht nur die Analyse der rhetorischen Mittel, aber vor allem auch die Argumentationsanalyse erleichterten. So waren die Argumente, die in den Reden erschienen, durch die Erstellung der Kontextanalyse sehr gut zu verfolgen. Auch waren die Zusammenhänge zwischen den Redeteilen leichter erkennbar und waren textimmanente Referenzen an text-externen Gegebenheiten von Anfang an deutlich.

7. Ausblick

In dieser Arbeit sind nur zwei Reden der Grünen-Fraktion in NRW auf ihre Darstellung des Brexits hin analysiert worden, jedoch bleiben andere Untersuchungsfelder dabei unbeleuchtet. Es wäre nämlich interessant zu erforschen, wie die ‚Brexit-Rhetorik‘ der Grünen sich in den anderen Bundesländern Deutschlands gestaltet, indem Reden, die in anderen Landtagen gehalten wurden, auf ihre Darstellung des Brexits analysiert werden. Dabei kann sogar ein Vergleich zwischen den verschiedenen Fraktionen der Grünen gemacht werden, um zu untersuchen, ob Diskrepanzen in der ‚Brexit-Rhetorik‘ verschiedener Landtagsfraktionen existieren. Die Analyse der ‚Brexit-Rhetorik‘ kann daneben auf nationaler (Bundestag) oder europäischer (Europa-Parlament) Ebene ausgeführt werden, wenn man eine Einsicht in jene Bereiche gewinnen möchte.

Zudem kann, aufgrund des linken Charakters der Partei, die ‚Brexit-Rhetorik‘ mit anderen linken Parteien in Europa, wie z.B. der niederländischen Partei ‚Groenlinks‘, verglichen werden, wenn man einen interkulturellen Einblick der Sachlage bekommen möchte. Eine letzte Forschungsmöglichkeit wäre die Auswirkung der ‚Brexit-Rhetorik‘ der Grünen auf den Verlauf des Referendums oder auf die Verhandlungsprozesse post-Referendum.

Literaturverzeichnis

Außenhandel nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern, k.D., verfügbar unter:
<https://www.it.nrw.de/statistik/l/index.html>, 24.04.2018.

Brexit-Chronologie: So kam es zum Referendum, (21.06.2016), verfügbar unter:
<https://www.wiwo.de/politik/europa/brexit-chronologie-so-kam-es-zum-referendum/13766670.html>, 27.04.2018.

Brexit: World Reaction as UK votes to leave EU, (24.06.2016), verfügbar unter:
<http://www.bbc.com/news/uk-politics-eu-referendum-36614643>, 30.04.18.

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, k.D., verfügbar unter:
<http://ec.europa.eu/eurostat/tgm/refreshTableAction.do?tab=table&plugin=1&pcode=tec0001&language=de>, 25.04.18.

Bose, I., Hirschfeld, U., Neuber, B., & Stock, E. (2013). *Einführung in die Sprechwissenschaft*.
Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG.

David Cameron muss für den Verbleib Großbritanniens in der EU werben, (20.02.2016),
verfügbar unter: <https://www.gruene-bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2016/februar/david-cameron-muss-fuer-den-verbleib-grossbritanniens-in-der-eu-werben.html>, 27.04.18.

Fairclough, I., & Fairclough, N. (2012). *Political Discourse Analysis*. New York: Routledge.

Geißner, H. (1975). *Rhetorik und politische Bildung*. Kronberg/Ts.: Scriptor Verlag GmbH &
Co. KG.

Geißner, H. (1998). *Sprechwissenschaft. Theorie der mündlichen Kommunikation*. Frankfurt
a.M.: Cornelsen Verlag.

Großbritannien: Gesamtbevölkerung von 2007 bis 2017 (in Millionen Einwohner), (2018),
verfügbar unter:
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19319/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-grossbritannien/>, 25.04.18.

Großbritannien wird bei EU-Austritt als Drittstaat behandelt, (16.06.2016), verfügbar unter:
<https://www.handelsblatt.com/politik/international/brexit-referendum/brexit-news/merkel-ueber-brexit-grossbritannien-wird-bei-eu-austritt-als-drittstaat-behandelt/13745648.html>, 27.04.2018

Grundsatzprogramm von Bündnis90/Die Grünen, (2012), verfügbar unter:
https://www.gruene.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Grundsatzprogramm-2002.pdf,
24.04.2018.

Hoffmann, C. (2016). Großbritannien ist Führungsnation. *Der Spiegel*, 2016 (24), 26.

Ketelaar, T. (24. Juni 2016). Europa beeft na Brexit-zege. *NRC Handelsblad*, S. 1.

- Lemmermann, H. (1973). *Lehrbuch der Rhetorik: Die Kunst der Rede und der Diskussion*. München: Goldmann.
- Merkel sieht Brexit als "Einschnitt", (24.06.2016), verfügbar unter: <https://www.n-tv.de/politik/Merkel-sieht-Brexit-als-Einschnitt-article18034741.html>, 30.04.18.
- Mortimor, R. (2016). *Polling history: 40 years of British views on 'in our out' of Europe*. Verfügbar unter: <https://theconversation.com/polling-history-40-years-of-british-views-on-in-or-out-of-europe-61250>, 25.04.2018
- Ottmers, C. (1996). *Rhetorik*. Stuttgart; Weimar: Metzler.
- Ueding, G. (1995). *Klassische Rhetorik*. München: C.H.Beck.
- Reaktionen auf Brexit-Votum "Draußen ist draußen", (24.06.2016), verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/brexit-europapolitiker-reagieren-bestuerzt-auf-britische-abstimmung-a-1099494.html>, 30.04.18.
- van Dijk, T. (1990). 'The Future of the Field: Discourse Analysis in the 1990s'. *TEXT* (10), 133-156.
- van Dijk, T. (2003). The Discourse-Knowledge Interface. In: G. Weiss, & R. Wodak, *Critical Discourse Analysis: Theory and Interdisciplinarity* (S. 85-109). Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- von Ondarza, N. (2016), Großbritanniens Rolle innerhalb und außerhalb der EU. <https://www.bpb.de/internationales/europa/brexit/228806/grossbritanniens-rolle-in-der-welt>, 25.04.2018.
- Wir kämpfen um Europas Zusammenhalt (03.07.2017), verfügbar unter: <https://www.gruene.de/programm-2017/a-bis-z/wir-kaempfen-um-europas-zusammenhalt.html>, 24.04.2018.
- Wodak, R. (2008). Introduction: Discourse Studies - Important Concepts and Terms. In R. Wodak, & M. Krzyzanowski, *Qualitative discourse analysis in the social sciences* (S. 1-24). Houndmills: Palgrave Macmillan.
- Wood, S. (2016), So britisch ist NRW. <http://www.rp-online.de/nrw/panorama/nrw-tag-2016-70-jahre-nrw-so-britisch-ist-nordrhein-westfalen-aid-1.6206999>, 24.04.2018

Beilage 1: Rede, 12.05.2016

Text (Mikrostruktur)

Makro- und Mesostruktur

- 1 **Stefan Engstfeld (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und
2 Kollegen! Ich möchte mich zu Beginn erst einmal bei der CDU-Fraktion bedanken. Die
3 CDU-Fraktion hatte einen Antrag hier ins Verfahren eingebracht – der Inhalt ist ja
4 beschrieben worden –, in dem wir uns dafür aussprechen, dass sich Nordrhein-Westfalen
5 dafür ausspricht, dass das Vereinigte Königreich in der Europäischen Union bleibt. Der
6 Antrag wäre für uns so nicht zustimmungsfähig gewesen.
- 7 Wir haben daraufhin bei der CDU-Fraktion angeklopft und gefragt, ob es nicht möglich
8 ist, einen interfraktionellen Antrag daraus zu machen. Ich bin sehr dankbar, dass die
9 CDU-Fraktion es zugelassen hat, dass da einige wesentliche Änderungen auch erfolgt
10 sind. Jetzt ist es ein interfraktioneller Antrag, alle sind beteiligt außer den Piraten. Ich
11 weiß nicht, warum ihr da jetzt nicht mitgegangen seid.
- 12 (Dr. Joachim Paul [PIRATEN]: Erkläre ich gleich!)
- 13 – Das werden wir gleich hören. Ich bin sehr froh, dass jetzt ein Antrag da ist, der für uns
14 auch zustimmungsfähig ist, und dass die CDU-Fraktion das auch mitgemacht hat.
15 Deswegen der Dank am Anfang.
- 16 Inhaltlich ist von meinen beiden Vorrednern¹ eigentlich alles gesagt, die besondere
17 historische Verflechtung, die wir haben, mit dem Vereinigten Königreich aus unserer
18 Geschichte heraus. Wir werden ja Ende August 70 Jahre Nordrhein-Westfalen, den
19 Geburtstag, mit einem großen dreitägigen Fest feiern – 70 Jahre Landeshauptstadt
20 Düsseldorf gemeinsam. Ich freue mich, dann viele von Ihnen hier zu sehen in der
21 wunderschönen Landeshauptstadt Düsseldorf. Es wird hoffentlich ein tolles
22 Geburtstagsfest.

Teil 1: Einleitung (exordium) – Einleitung des Themas:
Adressaten werden genannt (*attentum parare*). Dankeswort
an die CDU-Fraktion (*captatio benevolentiae*)

Darstellung des politischen Problems: der mögliche Austritt
Großbritanniens aus der EU.

Beschreibung (*narratio*) wie der Antrag zustande
gekommen ist & *captatio benevolentiae*

Reaktion aus dem Plenum

Dankeswort an die CDU (*captatio benevolentiae*)

Teil 2: Hauptteil (narratio & argumentatio).

Darstellung der historischen Beziehungen zwischen NRW
und Großbritannien: Gründung NRW durch die Briten mit
Düsseldorf als Hauptstadt.

23 Das war die Geburtsstunde. Ohne die britische Besatzungsmacht wäre das überhaupt
24 nicht möglich gewesen. Beide Vorredner haben die wirtschaftlichen Verflechtungen, die
25 wir haben, die zivilgesellschaftlichen Verflechtungen, die wir haben, dargestellt. Ich
26 würde gerade die kulturellen Verflechtungen hinzufügen, die wir zu Großbritannien
27 haben. Ich persönlich möchte anmerken: Allein im musikalischen Bereich wüsste ich gar
28 nicht, wo ich heute wäre, hätte ich nicht früher die Möglichkeit gehabt, auch unter dem
29 Einfluss der britischen Musik groß werden zu können.

30 (Beifall von den GRÜNEN und den PIRATEN)

31 Ich habe zwar immer gerne auf WDR 2 Mal Sandock's Hitparade² als Jugendlicher
32 gehört. Ich war sehr dankbar, dass ich bei BFBS³ auch immer die britischen Charts hören
33 durfte. Danke für solche kulturellen Bereicherungen.

34 Ich habe einen einzigen Punkt zum Schluss anzubringen, als Idee. Wir haben in dem
35 Antrag dargelegt – das ist schon eine beeindruckende Zahl –: Wir haben ungefähr 400
36 Schulpartnerschaften und rund 140 Städtepartnerschaften mit dem Vereinigten
37 Königreich. Das ist wirklich eine ganze Menge.

38 Meine Idee, meine Anregung an Sie, an die Kolleginnen und Kollegen, vielleicht auch an
39 die Landesregierung: Überlegen Sie mal, es besteht vielleicht die Möglichkeit, jetzt noch
40 vor dem Referendum Briefe aus einer Schulpartnerschaft, aus einer Städtepartnerschaft
41 heraus zu schreiben, sich auch für den Verbleib Großbritanniens auszusprechen und
42 vielleicht die Anregung mit auf den Weg zu geben, dass sich möglichst viele Bürgerinnen
43 und Bürger in Großbritannien an diesem Referendum beteiligen – so ein kleines direktes
44 partnerschaftliches Signal ist vielleicht eine Überlegung wert. Das ist, glaube ich, der
45 Sache nicht schädlich. Ansonsten müssen das die Britinnen und Briten für sich
46 entscheiden. Ich hoffe, sie entscheiden richtig. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

1) Matthias Kerkhoff (CDU) & Markus Töns (CDU)

2) Sandock* war ein Hörfunkmoderator bei WDR 2

3) BFBS: British Forces Broadcasting Service (Hörfunk der britischen Armee)

Anführung wirtschaftlicher, zivilgesellschaftlicher und kultureller Argumente.

Persönliches, kulturelles Argument: Musik als positiver Einflussfaktor auf NRW.

Teil 3: Redeschluss (*conclusio*) – Aufruf zur politischen Mobilisierung.

Vorschlag um das politische Problem zu lösen.

Beilage 2: Rede 2, 08.07.2016

Text (Mikrostruktur)

Makro- und Mesostruktur

Teil 1: Einleitung (exordium) – Einleitung des Themas und
Bemerkungen zu den Reden anderer Politiker.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| 1 Stefan Engstfeld (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen
2 und Herren! Auch mein Bänderriss wird mich nicht davon abhalten, heute im Plenum zu
3 Ihnen zu sprechen. | Adressaten werden genannt (<i>attentum parare</i>) |
| 4 Herr Laschet, der letzte Teil Ihrer Rede war gut. Da haben wir auch applaudiert, und da
5 sind wir bei Ihnen. | Kompliment an Laschet (<i>captatio benevolentiae</i>) |
| 6 (Zuruf von Armin Laschet [CDU]) | |
| 7 – Das war der letzte Teil. Ich rede vom letzten Teil, in dem Sie ein proeuropäisches
8 Bekenntnis abgegeben haben. Der erste Teil zu Kretschmann ¹ ging so. Wissen Sie,
9 warum? – Sie fordern unbedingt eine Regierungserklärung. Ich meine, Kretschmann hat
10 eine Regierungserklärung abgegeben, weil das baden-württembergische Parlament
11 Plenarwoche hatte. Da bot sich das an. | Bemerkungen zur Laschets Rede (bis Regel 53) |
| 12 (Josef Hovenjürgen [CDU]: Haben wir hier ein Kaffeekränzchen, oder was machen wir?
13 Sagen Sie das! – Weitere Zurufe von der CDU) | Zuruf aus dem Plenum |
| 14 – Fertig? Wenn ich beim Reden störe, sagen Sie Bescheid. | |
| 15 (Beifall von den GRÜNEN – Fortgesetzt Zurufe von der CDU) | |

16 Die Ministerpräsidentin² ist nach der Entscheidung ziemlich schnell hinausgegangen,
17 auch um mit den Vertretern der Landespresse zu reden, und hat ihre Meinung kundgetan
18 – auch schriftlich. Wir haben – vielleicht ist Ihnen das entgangen – am letzten Freitag, als
19 es die erste Möglichkeit gab, im parlamentarischen Raum darüber zu diskutieren, im
20 Europaausschuss fast zwei Stunden lang darüber gesprochen. Der Europaminister Lersch-
21 Mense stand zur Verfügung und hat eine fast halbstündige Einleitung vorgetragen und
22 darin die Position und die Analyse der Landesregierung dargelegt. Wir hatten alle
23 miteinander eine gute Debatte.

24 (Zurufe von der CDU)

25 Die nächste Möglichkeit, nämlich es in diesem Plenum aufzusetzen, haben wir genauso
26 gesehen wie Sie, und wir haben sofort gesagt: Wir brauchen eine Aktuelle Stunde dazu.
27 Wir würden auch im Plenum gern darüber diskutieren. – All das, was im
28 parlamentarischen Raum ging, das heißt alle Möglichkeiten, darüber zu debattieren,
29 haben wir genutzt. Man braucht keine Regierungserklärung zu haben, um hier über den
30 Brexit zu diskutieren. Wir haben es im Europaausschuss gemacht, wir machen es jetzt im
31 Plenum, und das ist doch völlig in Ordnung. Insofern bin ich da nicht ganz d'accord.

32 (Beifall von den GRÜNEN, der SPD und den PIRATEN)

33 Kretschmann hat natürlich eine gute Rede gehalten – wie sollte es auch anders sein? –
34 und auch ein klares Bekenntnis zu Europa abgegeben.

35 Herr Laschet, zum zweiten Teil Ihrer Rede: Sie haben gefragt, was jetzt aus all den
36 Erasmus-Studenten werde. Die Professoren seien zu Ihnen gekommen, und die
37 Landesregierung müsste doch einmal sagen, was da ist. Sie haben auch nicht gesagt, was
38 das heißt. Aber ich glaube, niemand, absolut niemand kann Ihnen heute sagen, was das
39 für die Erasmus-Studentinnen und -Studenten heißt. Niemand kann das. Das kann Ihnen
40 die Europäische Kommission nicht sagen, das können Ihnen die
41 Programmverantwortlichen nicht sagen, das kann Ihnen keine Bundesregierung sagen,
42 und das kann Ihnen auch keine Landesregierung sagen.

43 Ich kann es Ihnen auch nicht sagen, denn wir alle wissen noch nicht, was das am Ende
44 heißt. Wir alle wissen nicht, in welchem Verhältnis Großbritannien irgendwann zu den
45 restlichen 27 EU-Mitgliedsstaaten stehen wird. Das wissen wir alle nicht. Das werden wir
46 im Rahmen des Prozesses in den nächsten zwei Jahren klären müssen.

47 Insofern finde ich es müßig, so etwas hier aufzubringen und zu fragen: Was passiert denn
48 damit? – Für uns alle in diesem Plenum ist doch klar, dass wir alles tun werden, damit die
49 keinen Schaden nehmen, und dass wir darauf achten, dass die Schulpartnerschaften und
50 die Städtepartnerschaften mit Großbritannien in Nordrhein-Westfalen weiter blühen.
51 Dafür werden wir alle arbeiten. Aber die Fragen, die Sie gestellt haben, kann Ihnen heute
52 niemand beantworten. Insofern war ich damit nicht so ganz einverstanden.

53 (Beifall von den GRÜNEN – Vereinzelt Beifall von der SPD)

54 Welche Schlüsse für Nordrhein-Westfalen ziehen wir denn aus dem Ergebnis, das wir
55 alle leider akzeptieren müssen? – Wir hatten vor der Entscheidung in Großbritannien im
56 Landtag eine Debatte dazu. Wir waren alle unterschiedlicher Auffassung. Natürlich ist
57 das eine Zäsur im europäischen Einigungsprozess. Darin sind wir uns alle einig.

58 Ich würde Ihnen gern noch einmal ein paar Schlüsse darlegen, die wir daraus gezogen
59 haben. Erstens. Wer ist eigentlich hauptverantwortlich und warum? –
60 Hauptverantwortlich für diese Entscheidung sind – das haben Sie gar nicht erwähnt – die
61 Tories³, vor allem in Person von David Cameron. David Cameron hat einen ganz
62 entscheidenden Anteil an dieser Situation.

63 (Beifall von den GRÜNEN, der SPD und den PIRATEN – Josef Hovenjürgen [CDU]:
64 Hat er doch gesagt! – Weitere Zurufe von der CDU)

65 Er hat drei grundsätzliche Sachen ganz falsch gemacht. Erstens. Aus machtpolitischem
66 Kalkül, zugunsten eines innenpolitischen Geländegewinns damals bei den Tories, hat er,
67 um überhaupt Spitzenkandidat und Premierminister werden zu können, zugesagt, ein
68 Referendum durchzuführen. Das war in Großbritannien keine Volksinitiative von unten,
69 sondern das war eine Initiative von oben.

*Teil 2: Hauptteil (narratio & argumentatio) – Darstellung
des politischen Problems: welche Schlüsse NRW aus den
Resultaten des Brexitreferendum ziehen sollte.*

Anfang der Analyse des politischen Problems

Erster Punkt der Analyse: wer ist verantwortlich für das
Resultat des Referendums?

Zuruf aus dem Plenum

Aufzählung David Camerons Fehler:

Darlegung des ersten Fehlers: Referendum als Lösung
innerparteilichen Machtkampfes

70 So etwas darf man nie machen. Man darf eine solche Staatsräson, nämlich die
71 Zustimmung zur europäischen Einigung, niemals innerparteilichen Macht- und
72 Grabenkämpfen opfern.

73 (Beifall von den GRÜNEN, der SPD und den PIRATEN)

74 Das ist die eine Lehre. Die zweite Lehre aus dem, was David Cameron falsch gemacht
75 hat: Er hat von Montag bis Samstag gegen Brüssel gewettert, und am Sonntag hat er sich
76 hingestellt und gesagt: Na ja, eigentlich ist das eine gute Sache, stimmt doch bitte dafür. –
77 Diese Nummer mit dem Sündenbock Brüssel – wenn es schlecht läuft, ist es Brüssel,
78 wenn es gut läuft, waren es David Cameron und die nationalen Regierungen, also wir –
79 muss aufhören. Das ist blöd. Das muss aufhören!

Darlegung des zweiten Fehlers: Brüssel schwarzreden

80 (Beifall von den GRÜNEN und der SPD)

81 Man darf das nicht machen. Das ist die zweite große Lehre.

82 Die dritte Lehre in Bezug auf David Cameron ist: Er hat einfach schlecht regiert. Es ist
83 nicht bei diesen nationalen Volksabstimmungen über europäische Fragen nämlich fast
84 immer so – das müssen wir mal nüchtern konstatieren –, dass die nationalen Regierungen
85 einen Denkmittel verpasst bekommen.

Darlegung des dritten Fehlers: schlechte Regierungsweise
Camerons

86 Ich nenne [sic!] Ihnen ein Beispiel: das Assoziierungsabkommen zwischen den
87 Niederlanden und der Ukraine, das letztens von der niederländischen Bevölkerung
88 abgelehnt wurde. Ich behaupte, niemand hat aus einer ernsthaften Wahlmotivation heraus
89 dieses Abkommen abgelehnt, sondern man hat der niederländischen Regierung vielmehr
90 einen Denkmittel verpasst.

91 (Zuruf von Armin Laschet [CDU] – Josef Hovenjürgen [CDU]: Da geben wir Ihnen ja
92 recht! Ja!)

Zuruf aus dem Plenum

93 Das haben sowohl die Niederländer als auch die Franzosen bereits bei dem
94 Verfassungsreferendum gemacht. Cameron hat einfach schlecht regiert. Insofern war ein
95 Teil der Abstimmung einfach ein Denkmittel für ihn. Stricht drunter.

96 Ich komme auf den zweiten Punkt zu sprechen, den ich in der Analyse noch gern
97 benennen würde. Wir dürfen nicht übersehen, dass viele oder fast alle Menschen – und
98 ich habe viele Fernsehberichte dazu gesehen – gesagt haben: Wir haben gar keinen
99 Einfluss mehr; wir werden in Brüssel gar nicht gehört. 68 % der Gesetzgebung
100 Großbritanniens erfolgt in Brüssel. – dabei wird nicht differenziert, ob es sich um das
101 Europäische Parlament, die Kommission, die Staats- und Regierungschefs oder den Rat
102 handelt, sondern es heißt immer: Das kommt aus Brüssel.

Zweiter Punkt der Analyse: Gefühl der politischen
Ohnmacht bei den Bürgern

103 Wir wollen wieder zurück zum verklärten Mythos des goldenen Nationalstaates. Wir
104 wollen wieder selbst bestimmen. Das ist aber echt gefährlich, das sehen wir ganz oft in
105 anderen europäischen Ländern. Ich glaube, die Analyse, die wir machen und der erste
106 Schritt, den wir gehen müssen, ist, erst einmal aufzustehen – und da war ich durchaus bei
107 Ihnen und habe Ihnen Beifall geklatscht, Herr Laschet –

108 **Präsidentin Carina Gödecke:** Die Redezeit.

109 **Stefan Engstfeld (GRÜNE):** – und den Leuten wirklich klarzumachen, welche Vorteile
110 die Europäische Union und die europäische Einigung bringen. Aber wir müssen auch
111 zuhören, mit den Leuten diskutieren und ihnen deutlich machen, dass in Brüssel keine
112 Entscheidungen über ihre Köpfe hinweg getroffen werden.

Schlussfolgerung aus der Analyse

113 **Präsidentin Carina Gödecke:** Die Redezeit.

114 **Stefan Engstfeld (GRÜNE):** Ja, ich komme zum Ende. – Das ist zentral. Wir werden
115 das als grüne Partei auch morgen tun. Wir werden in 70 Städten in Nordrhein-Westfalen,
116 auch in Düsseldorf, auf die Straße gehen und mit den Menschen reden.

Teil 3: Redeschluss (conclusio) – Darstellung einer Lösung
des politischen Problems

117 Eine zentrale Botschaft, die wir senden müssen, ist allerdings, zuzuhören und wirklich für
118 die europäische Einigung einzutreten. Die Zeit der schweigenden Mehrheit, der
119 proeuropäischen Menschen ist vorbei. Wir müssen den Demagogen auf der Straße
120 entgegenhalten. – Vielen Dank.

Aufruf zur Begegnung der Bürger für Europa

121 (Beifall von den GRÜNEN und der CDU – Vereinzelt Beifall von der SPD und den
122 PIRATEN)

- 1) Winfried Kretschmann (Grüne) ist Abgeordneter im Baden-Württembergischen Landtag
- 2) Hannelore Kraft (SPD)
- 3) Konservative britische politische Partei. David Cameron ist Mitglied.